

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstag. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 2. Juli 1892.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Weit über die Sozialreform hinaus!

Im Zyklus der „Deutschen Zeit- und Streitfragen“, welche als „Flugschriften zur Kenntniss der Gegenwart“ von dem bekannten Staatsrechtslehrer Franz v. Holtendorff gegründet wurden und jetzt von Jürgen Bonn Meyer in Verbindung mit Lammers, Bremen, redigiert werden, ist ganz kürzlich das 97. Heft erschienen, welches eine Schrift von Dr. Franz Berghoff-Ising enthält über „Fortschritt und Armut.“

Das Ziel, worauf diese nach dem Material, welches sie verarbeitet, hochinteressante Schrift hinaussteuert, besteht in einer Anpreisung der Selbsthilfe als Allheilmittel für unsere sozialen Leiden. Dr. Berghoff-Ising erscheint dem kundigen Leser wie der leidhaftige von den Todten auferstandene Schulze-Dehtsch, wenn auch etwas sozialreformerisch modernisiert, als welcher er ebenso wie der Verstorbene England als das Musterland des sozialen Fortschritts und der gewerkschaftlich-gesellschaftlichen Rettung der Gesellschaft feiert.

Natürlich handelt es sich um die Rettung der Bourgeois-Gesellschaft, die zwar nach Dr. Berghoff keineswegs schön und edel ist, — im Anfange ihrer Entwicklung, ehe noch der Staat mit den ersten Keimen der Arbeiterschutzgesetze einzuschreiten begann, sogar als schauerlich schlecht geschildert wird und schon nach wenigen Jahrzehnten unbeschränkten Wirtschaftens mit den Produktivkräften des Volkes in der Verwüstung der lebenden Arbeitergeneration das Menschenmögliche geleistet, ja sogar hart am Abgrunde der endgiltigen irreparablen *) Verhinderung der ihr überlassenen Arbeitermassen angelangt war.

Dafür, daß der Bourgeoisie, speziell der englischen, das Brandmal des langamen, denkbar unbarmerzigsten Messenmordes anhaftet, erbringt Dr. Berghoff die bekannten, hauptsächlich von Marx und Engels haufenweise zusammengetragenen Beweise, die in der Schilderung der greulichen Ausbeutung und Behandlung der zur Arbeit gepressten Frauen und Kinder ihre schauerliche Krone empfangen haben.

Nachdem so Dr. Berghoff des Ausführlichen dargethan hat, wie jammervoll es dem arbeitenden Volke unter der Herrschaft der Bourgeoisie ergeht, schreibt er kurz und erbaulich dazu fort, auf die angeblich so sehr viel bessere Lage der Arbeiterklasse in der Gegenwart hinzuweisen, die ihm und seines Gleichen die Bürgerschaft gewährt, „zum wenigsten für die Möglichkeit der Lösung des Problems von Fortschritt und Armut auf der Basis der seitherigen Ordnung.“

Was die wohlwollendsten und sozialpolitisch unterrichteten Vertreter der herrschenden Klassen den Arbeitern für ein Schicksal bereiten möchten, das können dieselben von Leuten wie Dr. Berghoff lernen, und das wollen wir den Lesern

der „Metallarbeiter-Zeitung“ möglichst mit seinen eigenen Worten vor Augen und zu Gemüthe führen.

Selbstverständlich ist es Dr. Berghoff darum zu thun, die sozialistische Lösung des von ihm behandelten Problems zurückzuweisen. Wir können daher als seine erklärten sozialdemokratischen Gegner nicht mehr thun, als seine Argumente in getreuester Wiedergabe unserer Lesewelt vorzuführen.

England ist ihm also das Land, wo sich zu Gunsten der arbeitenden Klasse die erfreuliche mutatio rerum *) vollzogen hat, und das ist zu ver danken der staunenswerthen Entfaltung der Selbsthilfe, wie sie von den englischen Gewerkschaften geübt wurde. Von der allerdings imposanten „Verenigten Gesellschaft der Maschinenbauer“, die am 1. Januar 1851 in's Leben getreten ist, berichtet Dr. Berghoff, daß sie nicht nur die große Mehrheit aller Maschinenbauer von Großbritannien und Irland umfaßt, sondern auch auf Kanada, die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Australien, den Norden Frankreichs und den Orient sich ihre Zweige erstrecken. Wohin immer englische Maschinenbauer kommen, da empfangen sie ihr Gewerksverein. Nach diesem Vorbilde haben sich seitdem in fast allen Gewerben Englands die Gewerksvereine zu einer einzigen, die große Mehrzahl der Arbeiter des Gewerbes umfassenden Gesellschaft vereinigt. Was den Umfang dieser gewaltigen Bewegung angeht, so sagt darüber schon 1869 die zur Untersuchung der Organisation der Gewerksvereine niedergesetzte königliche Kommission in ihrem Schlußberichte, daß es keine Industrie im Lande gebe, — abgesehen von wenigen Ausnahmen — welche die Gewerksvereinsbewegung nicht ergriffen habe, und daß sie nur in wenigen Gegenden des Landes nicht absolut vorherrsche.

Wie gewaltig in England die Leistungen der Gewerkschaften seien, fügt Dr. Berghoff hiezu, könne daraus ersehen werden, daß allein im Jahre 1886 die Maschinenbauer 1,660,000 M., die Tischler und Zimmerleute gegen 800,000 M., die Dampfmaschinenbauer über 114,000 M., die Eisengießer über 400,000 M., die Stesselschmiede und Schiffbauer über 740,000 M. für ihre arbeitslosen Mitglieder aufgebracht haben.

Angesichts dieser in der That großartigen Gewerkschaftsorganisationen und ihrer Leistungen ist, wie Professor Munro aus Manchester nach Berghoff's Angaben versichert, der Gesamteindruck in England der, daß die Gewerksvereine England vor einer „böartigen Ausgestaltung des Sozialismus“ gerettet haben. Die Arbeiter im Norden, fährt er fort, und der Norden ist der Mittelpunkt des industriellen Lebens in England, haben die feste Ueberzeugung, daß alle notwendigen politischen Reformen durch die Thätigkeit ihrer Gewerksvereine durchgeführt werden können.

*) Wechsel der Dinge.

Dr. Berghoff setzt hinzu:

„Dieser vertrauensvollen Auffassung der gegenwärtigen sozialen Lage im britischen Reiche entspricht vollkommen das, was John Burns, der bekannte Arbeiterführer in dem großen Londoner Dockarbeiterstreik, der zum Studium der Arbeiterverhältnisse nach England entsandten Kommission westfälischer und rheinischer Industrieller erklärte: „Die organisierte Arbeiterschaft hat gezeigt, daß sie in vollem Maße dem Kapitalismus gewachsen ist, und daß Diejenigen, welche die Arbeit ausbeuten möchten, nirgendwo Chancen haben, wo immer sie einer festen und entschlossenen Vereinigung von Männern gegenüberstehen.“ — Nun, wenn Jemand der Professorenweisheit mißtrauen sollte, John Burns, selbst Arbeiter und ein gewiß unverdächtigter Zeuge, kann es doch wissen.“

Unglücklicher Weise für Dr. Berghoff und für das Ziel, auf das er hinarbeitet, liegt die Sache gegenwärtig bereits ganz anders. John Burns, ein allerdings vollkommen unverdächtigter Zeuge, steht bekanntlich schon seit längerer Zeit im Lager der Sozialdemokratie und von der Allmacht der Gewerkschaften, auch der größten und best organisierten ist er durchaus nicht mehr überzeugt, ganz im Gegentheil. Seit dem letzten Durham Bergarbeiterstreik zumal ist diese verhängnisvoll irrige Ansicht für alle einsichtigen Arbeitervertreter Englands endgiltig überwunden.

Die englische Arbeiterschaft ist, wie das diesjährige Manifest in London bewiesen hat, von sozialdemokratischem Geiste besetzt, und an der Arbeit, wie der jüngste internationale Bergarbeiterkongreß soeben erst glorreich gezeigt, sich international zum wirtschaftlichen Kampfe gegen das Kapital zu organisieren. Nicht Reform, sondern wirtschaftliche Revolution, nicht Ausgleich sondern Umwälzung, welche das gegenwärtig Oberste, das Kapital dahin bringt, wohin es gehört, zu unterst, und diesen scheinlebendigen „Arbeitsunternehmer“ und angeblichen Leiter der zu Maschinen degradierten Arbeiter wieder zum todtten Werkzeuge der sieghaft auferstandenen Arbeit macht.

Nach diesem großen Ziele geht die Reise! Der Achtstundentag, Minimallohne hier und da, Gewerbeansicht, Arbeitsordnungs-Einführung und Verbesserung, Arbeiterkammern und Arbeitsämter, Alles, Alles sind Stappen, Stationen, von denen jeder sich ein weiterer herzerquickender Blick in die sozialistische Zukunft eröffnet — aber auch nur das!

Korrespondenzen.

Dreher.

Bolz-Büßendorf. Am 8. April trat ein Dreher in der Rother Maschinenfabrik von G. Nonnenberg in Arbeit. Tags darauf mußte er auf's Bureau, um das Statutenfeststatut und die Fabrikordnung zu unterzeichnen, letztere wurde ihm aber nicht vorgelegt, man sagte ihm einfach: „Unterschreiben Sie nur, die wird Ihnen nachher vor-

gelegt, jetzt ist die neue noch nicht soweit.“ Er und noch ein Kollege waren nicht genug und unterschrieben. Er arbeitete bis zum 18. Juni ohne je eine Fabrikordnung gesehen zu haben. An diesem Tage trat er aus der Arbeit und wollte denselben Abend (es war Sonnabend) mit dem Nachtzuge abreisen. Wie groß war nicht sein Entsetzen als ihm der überhöfliche Herr Buchhalter erklärte, es werde nicht ausgezahlt. Hier muß noch bemerkt werden, daß keine Abfindung besteht, also kann ein Arbeiter bei seinem Austritt sein Geld sofort verlangen. Auf Befragen des Drehers, warum er sein Geld nicht erhalten würde ihm die Antwort, daß sein Geld in der Kasse sei. Der Arbeiter entgegnete, daß in einer Fabrik, in der fast beständig 80 Mann beschäftigt sind, wohl soviel Geld in der Kasse sei, um einen Mann auszuzahlen zu können. Jetzt schlug das seine Herrchen ganz andere Seiten an; ob er (der Arbeiter) nicht wisse, daß nur am 5. und 20. jeden Monats Löhnung ist und so lange müsse er auch warten. Auf die Erwiderung, bis jetzt habe er noch keine Fabrikordnung gesehen, wo dies stehe, sagte der Buchhalter: „Es hat ja ein Zettel in der Fabrik gehangen, mit dem Inhalt, daß Jeder, der die Fabrikordnung einsehen will, auf das Komptoir kommen kann. Als der Arbeiter erwiderte, daß er sich nicht nach einem solchen Zettel zu richten habe, kam die ganze Weisheit des Herrn Buchhalters zum Ausbruch. (Nebenbei bemerkt, was derselbe anordnet, ist dem Fabrikanten recht.) „Die Fabrikordnung sei soweit fertig, dieselbe hätte nur noch nicht gedruckt werden können, weil sie von der Regierung noch nicht genehmigt sei.“ — „Die Regierung“, erwiderte der Arbeiter dem Herrn Buchhalter, „kann dieselbe doch nicht genehmigen, bevor sie die Arbeiter nicht vorher genehmigt, erst kommen die Arbeiter, dann die Regierung.“ Nach dem Geleß trat die neue Gewerbeordnung am 1. April 1892 in Kraft und mußte in Vertrieben, in denen mehr als 20 Personen beschäftigt sind, die Fabrikordnung öffentlich und sichtbar angeschlagen, resp. den Arbeitern vorgelegt werden; wenn diese damit einverstanden sind, kann sie erst von der Regierung genehmigt werden, sonst muß, wenn dieselbe von den Arbeitern nicht anerkannt wird, die Ortsbehörde zwischen beiden Parteien als Schiedsrichter entscheiden. Kommt auch dort keine Einigung zu Stande, so wissen beide Parteien, was sie zu thun haben.“ Vor Wuth mußte der Herr nichts weiter zu erwidern, als: „Der Arbeiter solle nicht so aufgeregt sprechen, übrigens, wenn er etwas wolle, solle er sich an's Gewerbegericht oder an den Fabrikinspektor wenden, jetzt solle er aber machen, daß er verschwinde.“ Der Fabrikinspektor hätte allerdings volldarf zu thun in der Sache. Müßte diese Zeilen dazu beitragen, den Herrn an seine Pflichten zu mahnen, die Kollegen aber so viel wie möglich von diesem Paradies fernzuhalten und den nicht organisierten Kollegen die Augen zu öffnen. Denn wären mehr organisierte Arbeiter in solchen Dingen, solche Zustände würden nicht herrschen; es sind 24jährige Schloffer da, die man mit Mk. 2,70—2,80 per Tag abpfeift, indem man sie immer auf den Astord vertritt.

Formen.

Höchst a. M. Auf die Erklärung des Formers Gleichauf in Nummer 25 erwidere ich, daß ich meinen eingesandten Bericht in Nr. 20 aufrecht erhalte. Daß derselbe wahr, läßt sich daraus schließen, daß der Werkführer S. sowie dessen Firma mir nichts anhaben konnten, sonst hätten sie doch Strafantrag gegen mich gestellt. Dies ist aber nicht geschehen, weil ich nur von Thatsachen gesprochen habe. Ferner erwidere ich, daß die anderen Formen in dieser Werkstatt (welche nicht Verbandsmitglieder sind) durchaus nicht das Recht haben, ein Mitglied zu beauftragen, in unserem Verbandsorgan die schmutzige Wäsche eines Anderen waschen zu lassen. Was den boshaften Machack anbetrifft, so ist dies einfach lächerlich. Dieser

*) Unverbesserlich.

Ist eher bei G. zu suchen, denn er hätte mit gewöhnlich, daß ich überhaupt keine Arbeit mehr bekommen hätte. Was die Tätigkeit anbetrifft, so ist er es nur allein, denn als Bankmann des Werkführers muß er auch tüchtig sein, sonst wäre er zum zweitenmale nicht wiedergekommen, da er doch wußte, daß in dieser Gießerei lauter verheiratete Formner arbeiteten. Daß es Herr Sohn lieber ist, wenn ein Arbeiter fortschrittler als Sozialdemokrat ist, das unterliegt keinem Zweifel, denn bei der Wertschätzung wurden ja auch von ihm Stimmgelbst für den „freisinnigen“ Kandidaten abgegeben. — Ich bedauere nur, daß sich G. zu solcher Schmarroerei hinreißen läßt und seinen Namen dafür hergibt. Ist dies Kollegenlast und Wahrung von Verbandsinteressen? G. versuchte schon in einer Versammlung gleich nach meiner Entlassung die Ehre des Herrn S. wieder zu retten, dies gelang ihm nicht, jetzt will er es im Auftrage eines Andern. Warum erschien die Erklärung erst jetzt und nicht gleich nach dem Erscheinen des Verleüters? Solche Mißstände müssen an die Öffentlichkeit, um einen jeden Kollegen davor zu warnen, daß er in einer solchen Gießerei Arbeit nimmt. Und zudem kann kein Fremder dort existieren, denn alle Formner, wie sie dort arbeiten, feiern vielmehr noch das 25 jährige Jubiläum. Somit genug für diesmal! Ich habe mich weiter mit dieser Sache nicht zu beschäftigen, da unsere Zeitung nicht für persönliche Reibereien zu verwenden ist. Hat G. auf diese Zeilen etwas zu erklären, so bitte ich ihn, die Versammlungen besser zu besuchen, da wird er über die Verhältnisse und Mißstände besser aufgeklärt werden. Wenn er Zeit hat die Feierlichkeiten des katholischen Gesellenvereins zu besuchen, so kann er auch zu uns kommen und an unserer Sache mitwirken, wenn er Interesse an dem Verband hat. Wenn er noch lange mit den Sklerusbrüdern verkehrt, so wird er noch manche einsichtige Erklärung abgeben und schließlich so versumpfen, daß er gegen uns arbeitet und nicht für uns.

W. S.
Wegheim i. Eis. Wie es gemacht wird, um Arbeiter, die ihre Kraft der Arbeitersache widmen, brodblos zu machen und gleichzeitig das Geldsackinteresse durch Erlangung billiger Arbeitskräfte zu wahren, beweist folgender Vorfall. In der Metallgießerei des Herrn Johann Schaffner waren drei Gießer und ein Tagelöhner beschäftigt, welche sämtlich dem D. M. A. B. angehören. Diesen wurde seitens des Herrn Sch. die Erklärung am 28. Mai d. J. gemacht, es würde nicht genug geleistet und die Löhne wären zu hoch, er wolle seine Gießerei schließen und den Holzguß aus Deutschland kommen lassen, da er dann billiger davon käme. Die Arbeitslöhne der genannten Arbeiter sind folgender: 3.40, 3.20, 3.04 Mark; aber trotzdem hat Sch. seine Gießerei weder geschlossen, noch den Guß kommen lassen, sondern wieder Gießer eingestellt. Von Seiten des Fabrikinspektors wurde dem Herrn schon mehrmals gesagt, er müsse den Berührung vornehmen an der Gießerei, da sie in diesem Zustande gesetzwidrig wäre und jedes Mal lautet die prompte Antwort des Herrn: Ich will die Gießerei doch nicht mehr betreiben. Wir ersuchen die Fabrikinspektion doch nachzugehen, ob er sein Versprechen gehalten hat. Wenn die Arbeiter auf das schlechte Material aufmerksam gemacht haben, so war stets die Antwort, das ist schon vor 25 Jahren so gebraucht worden und wird jetzt auch noch gehen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß der Herr in Anbetung des Gottes Mammon so weit gegangen ist, einen verheirateten Vater von drei Kindern mit auf's Pfahle zu setzen. Darum appellieren wir an das Solidaritätsgefühl sämtlicher schweizerischen Gießer: meldet diese Misse. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Nachdruck gebeten, damit derartigen Zuständen die genügende Würdigung zu Teil wird.

Wegheim. Wie in verschiedenen Blättern mitgeteilt wurde, wäre die Aussperrung der Arbeiter der Hilt'schen Eisengießerei in Mannheim vollständig beigelegt. Dem ist aber nicht so, denn es haben am Samstag, den 19. Juni, nur 21 Mann die Arbeit wieder aufgenommen, bezw. die Arbeit aufnehmen können, weil der Platz der andern durch verschiedene Streitkräfte belegt ist und weil durch die Aussperrung, welche 14 Tage dauerte, auch manche Bestimmung zurückging. Es sind demnach immer noch 11 Formner, 3 Kernmacher, 3 Schlosser und 3 Gießpöcher zu unterstützen. Wir bitten deshalb den Bezug streng fernzuhalten, damit der Sieg vollständig unser wird. Im Auftrage der Kommission: A. Müller.

Mannheim. Wir bitten, die Sammellisten für die Aussperrten der Hilt'schen Eisengießerei in Mannheim baldmöglichst an den Kassierer Jakob Müller, Kleine Wallstraße 20, einzusenden, damit wir in der Lage sind, die Abrechnung fertigzustellen. Im Auftrage: Adam Müller.

Münsterberg. In der Red'schen Fabrik, wo die schlechtesten Löhne da hier be-

zahlt werden, sind Differenzen ausgedrochen. Der Bezug ist strengstens fernzuhalten!

Witten. Erwiderung. In Nr. 24 der Metallarbeiter-Zeitung vom 11. Juni befindet sich eine Korrespondenz gegen die „Austigen“ Formner des Gießwerks Witten, unterzeichnet mit L. W. Zur Aufklärung der Sache diene folgendes: Auf allen 6 Gießereien ist es hier Sitte, daß die jungen Leute, wenn sie ihre Lehrzeit beendet haben, gewöhnlich einen gemütlichen Abend veranstalten und dazu die Formner und ihre sonstigen Kollegen nebst ihrem Vater einladen. Jemand ist hier vollständig ausgeschlossen, es beruht Alles auf freiem Willen. So war es auch in diesem Falle. Zwei junge Leute hatten ihre Lehre beendet und luden uns zu Samstag, den 14. Mai ein. Wir hielten sie noch davon zurück, daß sie ja nicht so viel geben sollten. Sie bestanden aber darauf, indem sie uns erklärten, daß sie auch noch mehrere von ihren Kollegen, Dreher, Schmiede, Handlanger, eingeladen hätten. Von den Formnern waren nur 13 Mann anwesend und diese besetzten die jungen Leute. Jeder erhielt eine schöne lange Pfeife, wo das Stück 4 Mk. kostete, und Tabak. Also kann doch bei uns vom Teufelschneiden keine Rede sein. Daß L. W. nicht so große Ursache hat, über die „Austigen“ Formner zu schreiben, erhellt daraus, daß die Berufsgenossen des L. W., die Dreher und Schlosser einer hiesigen Fabrik am Samstag, den 11. Juni, auch einen jungen Mann (nach L. W.) den Beutel geschnitten haben. Was sagt er jetzt dazu? Was den Kongreß und den Delegierten anbelangt, so haben die Formner in jeder Hinsicht ihre Schuldigkeit getan. Wenn sie sich in Frankfurt nicht einigen konnten, ist es leider schlimm genug. Dann sagt L. W.: Wir, die Formner, wollten mit Handlungen nichts zu thun haben. Nun, wir sind nicht so stolz, wie die Berufsgenossen des L. W.; denn wir haben die Erkenntnis, daß wir alle Arbeiter sind, die unter dem gleichen Druck leiden. Deshalb setze ein jeder vor seiner Thür! Die Formner vom Gießwerk Witten im Auftrage: Fr. Poppenheller.

Klempner.

Altona. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Klempner zu Altona am 13. Juni wurden zum 1. Punkt, Arbeitsnachweis, 2 Kontrollenre gewählt, indem davon welche abgereist sind und die andern ihr Amt schlecht verwaltet haben. Zum 2. Punkt wurden die Mitglieder, welche über 8 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, verlesen, wo leider sehr viele Kollegen aufgerufen wurden, von denen man es nicht vorausgesetzt hatte und wäre es zu wünschen, daß sich die Kollegen etwas mehr um den Verein kümmern würden. Zum 3. Punkt, Wahl eines Bevollmächtigten, wurde, nachdem verschiedene Ansichten darüber ausgesprochen, auf Antrag von Kollege Buggaber, die Wahl gleich vorzunehmen, dies beschlossen, jedoch vertief die Wahl leider resultatlos, da sich kein Kollege bereit erklärte, den Posten anzunehmen. Wir ersuchen deshalb die Kollegen, zahlreich in der am 11. Juli stattfindenden Versammlung zu erscheinen.

Hamburg. Sektion der Klempner. Berichtsabgabe vom 21. Juni. Punkt 1: Bericht von der kombinierten Versammlung. Zu diesem wurde beschlossen, die Mitbestimmung unserer ca. 200 Bände enthaltenden Bibliothek den übrigen Sektionen freizustellen, wenn ein Gleiches von denjenigen Sektionen beschlossen wird, die auch im Besitz einer Bibliothek sind. Unsere Bücher werden von nun an nur im Verleihslokal, Grobneumarkt 38, II, ausgegeben. Punkt 2: Bericht von Harburg betreffend unsere Ausfahrt. Durch die innere Stadt mit Muffen marschieren ist nicht gestattet und wird, nach der mündlich abgegebenen Erklärung des betreffenden Beamten, hierin bei auswärtigen Vereinen keine Ausnahme gemacht. Gewählt wurde ein Vergütungskomitee, bestehend aus 15 Personen. Da auch Seitens der übrigen Sektionen eine Beteiligung in Aussicht steht, wurde beschlossen, daß von den in Umlauf gesetzten Karten, die nicht verkauft bis zum 28. Juni eingeliefert werden. Im Bureau werden Karten ausgegeben bis Sonntagabend, den 2. Juli. Zum vierten Punkt wurde berichtet, daß trotz der allgemeinen Arbeitslosigkeit von einzelnen Kollegen unentgeltlicher Weise Nebenstunden gemacht werden, auch sei in einigen Werkstätten eine „Freiervi“ aufgefunden, die zu nichts Gutem führen könne. Daß an diesen Zuständen Kollegen Mitgeschuldige sind, sei erwiesen; hierzu wurde beschlossen, einzelne Werkstätten, wo eine Organisation nicht vorhanden, anzusprechen, miteinander kollegialisch regelmäßige Besprechungen zu ermöglichen und bestimmte Kollegen abwechselnd als Werkstatt-Delegierte zu ernennen. Zugleich wurde gewünscht, die Werkstätten anzusprechen, um neues Ver-

suchen. Zu Kontrollenreuren wurden gewählt die Kollegen Winkels, Burmeister und Köhl. Die Kontrolle soll von nun an strenger gehandhabt werden, dazu ist es nötig, daß ein Jeder sein Verbandsbuch bei sich führt.

Metallarbeiter.

Alten. Am Sonntag, den 19. Juni, wurde in Alten wieder einmal der Versuch gemacht, eine Fiskale des D. M. A. B. zu gründen, es wurde ins Gasthaus zum Hirsch eine Versammlung einberufen, welche leider sehr schwach besucht war. Es wäre für die Metallarbeiter von Alten und Umgebung gewiß auch besser, wenn sich dieselben mehr für solche Sachen interessieren würden, als ihr Vergnügungsvereine und dergleichen, wo man eigentlich nur bezahlen kann, ohne einen Nutzen davon zu haben. Der Referent Franz Wrodmann aus Heidenheim erledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden, was die Beifallsbezeugungen am Schluß seines Vortrages bewiesen. Redner führte uns den Zweck und Nutzen des D. M. A. B. klar vor Augen, worauf sich mehrere der Anwesenden bereit erklärten, dem Verband beizutreten. Wenn auch nicht viel, so haben wir doch etwas erreicht, wenn nur die Arbeiter der L. Staatsgeschäfte von hier und Wasserfingen auch einmal zum Bewußtsein ihrer Lage kommen würden, dann wäre es eine Zeitigkeit, hier eine Fiskale zu gründen. Darum Arbeiter, wachet auf und tretet dem Verband bei, beherzigt das Wort: Einigkeit macht stark! Alle Sendungen sind zu richten an Wiltz, Heider, Klempner, bei Herrn Banner, hinter dem Rathhaus.

Chemnitz. In der am 14. Juni stattgehabten Versammlung des Gewerkschafts-Kartells wurde einstimmig beschlossen, die „Zentralherberge“ im hiesigen Arbeitervereinshaus, Fischpauerstraße, als obligatorisch für alle dem Verband angehörenden Zureisenden zu erklären. Für saubere Betten u. s. w. ist gesorgt und wird eine aus dem Kartellverbande gewählte Kommission sich öfter dort einfinden, um eventuelle Beschwerden entgegen zu nehmen. — Da mit Ende Juni eine Abrechnungsperiode einsetzt, so werden die Mitglieder des D. M. A. B. dahier darauf hingewiesen, restierende Steuern zu begleichen, da es sich nötig macht, nach dem Statut zu verfahren. Die Mitgliedsbücher sind deshalb einzusenden.

Chemnitz. An die Metallarbeiter Sachsen. Kollegen, wir bringen Euch hierdurch zur Kenntniß, daß sich das Agitations-Komitee sächsischer Metallarbeiter noch nicht konstituiert hat, da die Bimbacher Metallarbeiter trotz Aufforderung den dritten Genossen noch nicht gewählt haben. (Siehe Linsbach in d. Nr. 10.) Trotzdem sind wir nicht müßig geblieben und werden in nächster Zeit mehrere Versammlungen abgehalten werden, wo wir bisher noch keine Vertrauensmänner des D. M. A. B. haben; von mehreren Orten steht noch die Antwort aus, sie wird wahrscheinlich auch bald eingehen. Die Vertrauensmänner fordern wir daher auf, sobald wie möglich die 3 Pfennige pro Mitglied auf die Monate Mai und Juni zu verrechnen und an nachstehende Adresse einzusenden, damit wir im Stande sind, überall die Agitation zu betreiben, wo sie gewünscht wird und notwendig ist. Kollegen, die gewillt sind, in Versammlungen als Referent für die Interessen des deutschen Metallarbeiter-Verbands aufzutreten, werden ersucht, sich an untenstehende Adresse zu wenden.
 Mit Gruß
 Robert Krause, Carl Schmiede.

NB. Die vorläufige Adresse des Agitations-Komitees ist: Robert Krause, Schlosser, Chemnitz, Rudolfsstr. 21, I.

Fortmund. Die am 12. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung des D. M. A. B. war sehr gut besucht. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, bei welcher Gelegenheit sich eine Anzahl Kollegen als Mitglieder aufnehmen ließ, hielt Kollege Gärtner den angekündigten Vortrag über die Verarbeitung des Stahls. Aus dem interessanten Vortrag ist hervorzuheben, daß England das Monopol, den besten Stahl zu erzeugen, nicht mehr besitzt. Deutschland und Frankreich stellen Stahl von gleicher Güte her. Redner sprach sodann über die kolossalen leistungsfähigen Fortschritte in der Produktion und Verarbeitung des Stahls. Während die früher verwendete Eisenschiene ihren Zweck nur sieben Jahre erfüllt habe, besitze die heute verwendete Bessemer-Stahlschiene eine Haltbarkeit von 15 Jahren. Die Produktionskosten für Schienen seien immer geringer geworden. Früher sei die Fertigung von 500 Schienen als höchste Leistung angesehen worden, heute würden mit halb so viel Arbeitern in demselben Zeitraum 12—1500 produziert. Dem Arbeiter seien diese Fortschritte nicht zu Gute gekommen, nur dem Unternehmer. Die Arbeitszeit sei nicht verfürzt worden, nur der Lohn. Der Redner wurde am Schluß seines Vortrages durch reichen Beifall belohnt. So-

dann wurde die Aussperrung der Arbeiter der Hilt'schen Gießerei in Mannheim besprochen. Die schwarze Liste, die schmutzige Waffe des Unternehmertums, wurde in's rechte Licht gesetzt. Mit dem um ihr gutes Recht kämpfenden Arbeiter erklärte sich die Versammlung solidarisch und zu jeder Hilfe bereit. Das Muster einer Arbeitsordnung ist die der Firma Vogel hier. Derjenige, welcher sich gegen diese Arbeitsordnung verweigert, wird mit einer Geldstrafe von 10 Mk. bestraft. Daß dies gesetzlich unzulässig ist, scheint der gelehrte Verfasser nicht zu wissen. Nach der Versammlung fand eine gemütliche Abendunterhaltung statt, wobei die Gesangsabteilung einige schöne Lieder vortrug und reichen Beifall erntete.

Duisburg. Am 6. Juni tagte im großen Saale der Schützenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, die leider sehr schwach besucht war. Ueber Zweck und Ziel der Gewerkschaftsorganisation referierte Herr Hugo Schlade. Redner kritisierte nach einem historischen Rückblick die lange Arbeitszeit. Der Staat hätte schon lange einen Normal-Arbeitstag von wenigstens 10 Stunden schaffen sollen. Ein Pferd sei schon in acht Stunden ermüdet, worauf aber bei einem Menschen nicht gesehen wird. Um solchem Uebel ein Ende zu machen, müßte sich zunächst jeder seiner Organisation anschließen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Im Laufe der Versammlung ließen sich 12 Mann einschreiben, so daß wir jetzt 26 sind. Es ist das noch eine kleine Zahl, aber aller Anfang ist schwer, denn wir haben hier am Orte mit den Hirsch-Dunker'schen zu kämpfen, die stark vertreten sind. Kollegen, die Ihr ein Verband seht, es ist Euer Pflicht, kräftig zu agitieren, damit die Subalternen herausgezogen und auch zu kämpfenden Kollegen werden. Ohne Kampf kein Sieg, vereinzelt sind wir nichts, vereinigt eine Macht.

Erlangen. Am 12. Juni hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B. ihre regelmäßige Versammlung ab. Aufnahmen ließ sich ein neues Mitglied. Für Erlangen müssen wir jedoch konstatieren, daß die Zahl der Mitglieder im Vergleich zu den hier beschäftigten Metallarbeitern eine sehr minimale ist. Unsere auswärtigen Kollegen dürfen jedoch nicht denken, daß hier vielleicht die Verhältnisse so gut sind, daß die hiesigen Kollegen es nicht nötig haben, der hiesigen Verwaltungsstelle beizutreten und wollen wir ihnen deshalb einige Beispiele anführen. Unser Bevollmächtigter hatte am genannten Sonntag Gelegenheit, mit Kollegen vom Bronze- und Hammerwerk der Herren Gebrüder Uffenheimer von Fürth, sowie mit Kollegen von der Blechindustrie-Manufakturfabrik des Herrn Fischer zu verkehren. Beide Geschäfte befinden sich auf der hiesigen Wöhrmühle. Von erstgenannter Fabrik wurde unserm Bevollmächtigten mitgeteilt, daß in ihrem Werke noch 13 stündige Arbeitszeit herrscht bei einem Wochenlohn von 18 Mark, und da es nicht möglich ist, eine Familie mit 13 Mark zu ernähren, so sind sie gezwungen, Nebenstunden zu machen; es existiert deshalb noch gewöhnlich eine Arbeitszeit von 14—15 Stunden. In der Fabrik des Herrn Fischer existiert noch 13 stündige Arbeitszeit bei einem Wochenlohn von 12 bis 13 Mark. Diese Arbeitszeit wird jedoch selten eingehalten, sondern gewöhnlich 15—16 Stunden gearbeitet. Sogar die jugendlichen Arbeiter (unter 16 Jahren) werden 13—14 Stunden beschäftigt. Also auf der einen Seite allzulange Arbeitszeit und auf der andern liegen hunderte von Metallarbeitern auf der Straße. Eine 11 bis 12 stündige Arbeitszeit existiert noch in den meisten hiesigen Geschäften, denn unsere Herren Spielbühler können sich nicht bequemen, die 10 stündige Arbeitszeit einzuführen und unsere Herren Kollegen sind zu faul, der hiesigen Verwaltungsstelle des D. M. A. B. beizutreten, um dann bei günstiger Gelegenheit solchen Ausbeuter-Unternehmern energisch entgegen zu treten. Wir fordern Euch deshalb auf Kollegen, tretet ein in unsere Reihen und kämpft mit uns, denn bereite Kraft ist doppelt Kraft. Unser Lokal befindet sich im Wallwieser'schen Gasthause, Eisenbacherstraße, wo alle 14 Tage, Mitte des Monats und Ende des Monats, Sonntags früh 10 Uhr Versammlungen stattfinden, worin Anmeldungen bereitwilligst angenommen werden.

Heidelberg. Am 11. Juni fand in Siegel's Bierhalle eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, in welcher Herr Volberaner aus Karlsruhe über Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation und über Gewerksverein und Metallarbeiter-Verband sprach. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Eine stattliche Anzahl der Anwesenden erklärte ihren Beitritt zum Metallarbeiter-Verband. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Siegel's Bierhalle tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich vollständig mit den Ausführungen des Redners einverstanden und verpflichtet, daß und ganz für den Metallarbeiter-Verband einzutreten.“ — Das Ver-

jammungslos befindet sich nicht mehr im Deutschen Haus, sondern im Gasthaus „Zum Neckarthal“, es finden alle 14 Tage daselbst Versammlungen statt.

Eintrach. Am 19. Juni fand im Hotel „Johannesbad“ eine öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. statt. Zunächst gab der Vertrauensmann Wigau die Abrechnung für die Monate November und Dezember, Januar und Februar, März und April bekannt, welche von den Revisoren unterzeichnet und für richtig befunden erklärt worden war. Für die nächstkommenden Monate Mai und Juni wurden als Revisoren die Kollegen Böttcher und Schmidt, für Juli und August Heilmann und Kämpfe, für September und Oktober Engelmann und Kühn einstimmig gewählt. Hierauf wurde Kollege Hugo Böttger vorgeschlagen und einstimmig in das Landesagitationskomitee gewählt. Als Revisoren zu denselben wurden die Kollegen Gustav Günther, Max Metzger und Moritz Kämpfe einstimmig gewählt. Nachdem noch über das Zeitungsanstragen debattiert wurde, gingen wir mit einem Hoch auf den D. M. A. B. auseinander.

Mülheim. Am 12. Juni tagte hier eine öffentliche gemischt gut besuchte Metallarbeiterversammlung, in welcher Genosse Bengtschach-Röhl, über das Thema: Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation, referierte. Redner beleuchtete die Entstehung des Handwerks, wie es sich langsam und stetig entwickelte. Die Zünfte, im Mittelalter in ihrer Blüte stehend, indem sie den Gewalthabern in ihren politischen Kämpfen einen kräftigen Rückhalt boten, zerfielen langsam, bis sie durch die französische Revolution fast ganz vernichtet wurden. Gleichzeitig wurde die Dampfkraft erfunden, welche die Urheberin der heutigen kapitalistischen Produktionsweise ist. Heute, wo das Kapital sich in immer weniger Händen konzentriert, während auf der anderen Seite das große nichts besitzende Proletariat-Heer noch mehr anschwillt, sei es unbedingt nötig, daß die Arbeiter sich in großen Organisationen zusammenscharen, um sich ein menschenwürdiges Dasein zu erringen und um später die Fortschritte der Technik, die Arbeitsmittel, in den Besitz der Allgemeinheit zu bringen. Referent führte sodann aus, daß bis zu Anfang der 60er Jahre eine eigentliche Gewerkschaftsorganisation im modernen Sinne nicht bestand. Im Jahre 66 fand der erste Arbeiterkongress in Berlin statt, welcher von 206 Delegierten besucht wurde. Von dieser Zeit an sehen wir auch in den verschiedensten Orten Organisationen emporblühen. Auch die Fortschrittspartei mit Dr. Max Stirner und Dunder wollte die damals kräftig emporwachsende Gewerkschaftsbewegung für ihre Zwecke ausschlagen und gründete Gewerkschaften mit ihrem Harmoniebusel. Aber letztere wurden immer mehr und mehr von den streikfähigen Fäden der heutigen modernen Arbeiterbewegung zurückgedrängt und heute sind die bestehenden Klassen noch das einzige Hindernis der Gewerkschaften. Ein großes Hindernis wurde den Organisationen durch das Ausnahmegesetz von 1878 bereitet. Referent richtete sich hierauf an die Metallarbeiter, die ihre Klassenlage erkannt haben, mit ihren Vorurteilen gegen die Gewerkschaftsorganisationen aufzuräumen und zu helfen, dieselben auszubauen. Er kritisierte auch den Einwand, der so häufig von Verheerern und anfänglichen Kollegen gemacht wird, daß sie keinen Vorteil davon hätten; würden die Kollegen auf der Wanderschaft wie Wilde und ohne jede Unterstützung herumlaufen, so würden sie auch eine größere Konkurrenz machen und sich anbieten für jeden Preis. Er verwies sodann auf die Beschlüsse und Resolutionen des Halle'schen Parteitages, welcher sich zu Gunsten der Gewerkschaftsorganisationen erklärt habe. Eine Resolution, welche sich für die Zentralisation als beste Form der Vereinigung erklärte, fand einstimmige Annahme. Öffentlich werden die Worte des Referenten von den Metallarbeitern Mülheims beherzigt und schloßen sich die fernstehenden Kollegen unserer Verwaltungsstelle des D. M. A. B. an und legten die lauen Kollegen mehr Interesse an den Tag, indem sie unsere Mitgliederversammlungen recht fleißig besuchten.

Neuwied. Am 18. Juni wurde hier die regelmäßige Versammlung des D. M. A. B. abgehalten. Der Bevollmächtigte verlas den Inhalt des „Korrespondenzblatt“, worüber sich eine lange Debatte entspann. Dann wurde der Bevollmächtigte beauftragt, Flugblätter kommen zu lassen, zu deren Vorbereitung sich 4 Kollegen meldeten. Bei Verschiedenes wurde vom Bevollmächtigten erwähnt, ob wir nicht eine Zahlstelle der allgem. Metallarbeiterkrankenkasse gründen wollten, was verneint wurde, da hier schon eine Zahlstelle des „Kullan“ existiert. Es wurde der Antrag gestellt, daß die Versammlungen regelmäßig alle 14 Tage, des Sonntags, abgehalten werden, da es hier noch Fabriken gibt, wo des Nachts gearbeitet wird. Dann wurde der Bevollmächtigte beauftragt, den Hauptvorstand zu ersuchen,

hier eine Zahlstelle zu errichten, da die Durchreisenden am Rhein eine weite Strecke ohne Unterstützung zurücklegen haben und sie hier auf Meistergeschenke nicht rechnen können. Dann wurden die Mitglieder aufgefordert, zahlreicher in der Versammlung zu erscheinen, da wir hier am Ort unbedingt mehr für den Verband thun müssen. Die nächste Versammlung ist am 3. Juli und dann alle 14 Tage Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal.

Offenbach. In einer Versammlung der Metallarbeiter, welche am 18. Juni in der „Stadt Heidelberg“ stattfand, referierte Herr Reichstagsabgeordneter Ulrich über „Das Arbeiterschutzgesetz“. Der Ausdrück Arbeiterschutzgesetz, welche Redner, sei eigentlich nicht richtig. Man habe allerdings versucht, das Gesetz mit diesem wohlklingenden Namen zu bezeichnen, doch sei derselbe sehr wenig verdient, weil die eigentlichen Schutzbestimmungen, wie sie von den Sozialdemokraten gewollt, in das Gesetz nicht aufgenommen worden. Die Sonntagsruhe z. B. würde durch eine Reihe von Ausnahmestimmungen sehr beeinträchtigt und in vielen Fällen illusorisch gemacht. Wenn die Sonntagsruhe wirklich obligatorisch sein sollte, dürften diese vielen Ausnahmen nicht im Gesetz enthalten sein. Es sei nun abzuwarten, wie die Verwaltungsbehörden das Gesetz anwenden. Ein Fortschritt sei in der Sonntagsruhe der Handlungsbefähigung zu bezweifeln, deren Arbeitszeit auf 5 Stunden festgelegt sei. Die Bestimmungen, welche in dem § 120a über den Schutz der Arbeiter für Leben und Gesundheit gegeben sind, hält Redner für prägnanter gefaßt, als die vorerwähnten. Doch könnten hier die Arbeiter selbst noch sehr viel dazu beitragen, daß es besser würde, wenn sie sich, sobald sie mit etwaigen Beschwerden von dem Unternehmer abgewiesen würden, an den Fabrikinspektor wenden. Gegen den Entlass der Arbeitsordnung (§ 184 des Ges.) sei an sich nichts einzuwenden, doch müßten die gesetzlichen Bestimmungen beiderseits respektiert werden, ihm seien indessen eine Reihe von Fabrikordnungen zu Gesicht gekommen, wozu die Arbeiter gar nicht gehört wurden. Ein Fortschritt sei in dem § 185 zu erblicken, welcher bestimmt, daß Kinder unter 18 Jahren in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen. Es sei nur bedauerlich, daß diese Bestimmung nicht auch auf die Hausindustrie ausgedehnt sei. Von besonderer Bedeutung sei der § 187, wonach die Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf 11 Stunden festgelegt ist, und nur zu bedauern sei, daß man den darin ausgesprochenen Grundsatz nicht auch auf die männlichen Arbeiter ausgedehnt habe. Redner hebt hervor, daß hier wie bei allen derartigen Gesetzen immer der Arbeitgeber bedacht sei, wie der Arbeiter. Wenn man abwäge, was die neue Gewerbeordnung uns biete, so mache man dabei recht traurige Wahrnehmungen. Der Referent betont, wie nötig es sei, daß alle Arbeiter sich der Organisation, den Fachvereinen, anschließen, denn nur aus den Reihen der organisierten Arbeiter heraus können Vorschläge für einen wirklichen Arbeiterschutz erfolgen. Dringend nötig sei ein einheitlicher Arbeiterschutz, und dazu seien ein Reichsarbeitsamt und Landes- und Bezirksämter zu schaffen. Redner schloß: „Wir verlangen einen wirklichen und wahren Arbeiterschutz im Interesse der Menschheit und Menschlichkeit.“ Nach kurzer Debatte, an der sich die Kollegen Donges und Fischer beteiligten, wurde eine den Ausführungen des Referenten zustimmende Resolution einstimmig angenommen.

Stettin. Am 14. Juni fand im Stern zu Grabow eine Mitgliederversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des D. M. A. B. mit folgender Tagesordnung statt. 1) Sommervergütungen, respektive Stiftungsfest. 2) Verschiedenes. Zum 1. Punkt wurde beschlossen, das diesjährige Sommervergütungen mit dem Stiftungsfest zu vereinen. In der Debatte wurde bemerkt, daß vergangenes Jahr ein Defizit von 69 Mk. zu verzeichnen war, wenn das Schiff kostete schon allein 90 Mk. nach Gweiserhagen. Mehrere Redner sprachen sich gegen das Schließen aus und es wurde demgemäß beschlossen. Einige Kollegen wünschten das Geld teilweise aus der Ortskasse zu nehmen, um vorläufig die Unkosten zu decken. Dies wurde abgelehnt, da sich die Verwaltung dagegen aussprach. Der Antrag wurde angenommen, daß die Herren mit einer Dame 75 Pf. und jede weitere Dame 25 Pf. zu entrichten habe, später Kommende zahlen daselbe. Das Programm lautet: Streckbogen, Taubenabwerfen, Hahnenkampf, lebende Bilder, Konzert. 8 Mann wurden zum Komitee gewählt. Die Eintrittskarte wird gleich mit Prolog verbunden. 2. Punkt: Die Formier in Mannheim haben ein Schreiben an unseren Ortsvorstand gerichtet, in dem sie baten, Sammellisten zurück zu lassen, um die streikenden Formier zu unterstützen. Dies wurde von der Versammlung abgelehnt und die Unterstützung dem Zentral-Vorstand überlassen, was derselbe ablehnt, ist für uns maßgebend. Unter Anderem wurde noch

bemerkt, daß hier in Stettin und Umgegend sehr wenig Extra-Marken gekauft werden und daß teilweise die Fremden, die hier ankommen, mehr in ihrem Bunde haben, als hiesige. Es wäre erwünscht, daß die Kollegen sich mehr am Kauf der Marken beteiligten. Es kam noch die Reiseunterstützung zur Sprache, da sich die Kollegen, welche mit der Bahn reisten, benachteiligt fühlten. Es wäre zu wünschen, daß sich die betr. Kollegen mehr Aufklärung in der Sache verschaffen.

Strasburg i. E. Wohl das erste Mal ist es, daß die „Metallarbeiter-Zeitung“ in ihren Spalten eine Korrespondenz aus Strasburg bringt, ein Beweis, daß die Strasburger Metallarbeiter nicht mehr länger gewillt sind, sich den Herren zu fügen, die sich das Ausbeutungsgeschäft zu Nutzen gemacht haben, sondern jetzt ernstlich daran arbeiten, selbstständig zu denken und zu handeln, um durch gemeinschaftliches Vorgehen den Herren von Ausbeutungshäusern ein energisches Halt zu bieten. Mit dem 1. Mai haben sich die wenigen Selbstbewußten Strasburgs zusammen gethan und eine Verwaltungsstelle gegründet, welche sich bis dato der besten Wille zu erfreuen hat. Aussicht ist vorhanden und wird diese nach rege Agitation verstärkt, daß wir ferner wachsen, um zu zeigen, was der Arbeiter kann, wenn er will. Die Verwaltungsstelle hielt am 31. Mai ihre zweite Versammlung ab, in welcher Kollege Hülser über die örtlichen Verhältnisse der Metallarbeiter sprach. Veringer Lohn sei bei den Schlossern und Schmieden üblich und die Beurlaubung in vollster Blüthe. Diesem sozialen Uebel entgegenzutreten, sei die Aufgabe der Organisation und ist es Pflicht eines jeden, sich derselben anzuschließen, um den Weg zu bahnen, der uns zum Siege unserer gerechten Sache führen soll. In der am 13. Juni abgehaltenen gut besuchten Versammlung hielt Kollege Hellwig einen Vortrag über den Werth der Organisation. Redner führte in eingehender Weise den Nutzen der Zentralisation an. Die Branchenorganisationen seien unseren Verhältnissen nicht mehr angemessen, durch die zentralen Unternehmer-Verbände sind die Einzel-Organisationen absolut kampfunfähig und ist es an der Zeit, daß sich die Arbeiter verwandter Berufe zusammenschließen und mit vereinten Kräften ein Bollwerk errichten, das fähig ist, dem Moloch Kapitalwiderstand zu leisten. Die Frauen- und Kinderarbeit, führte Redner weiter an, sind das verhängnisvolle Weiden des modernen Proletariats; überall begegnen wir der Frau als gefährlichen Konkurrentin des Mannes, welche sich gegenseitig im Kampfe um's Dasein, unserer Bourgeoisie willen, aufreiben. Die Organisation der Frauen ist für uns eine so wichtige Frage, und muß es sich daher jeder aufgeklärte Arbeiter angelegen sein lassen, die Entrechteten beider Geschlechter für die Organisation zu gewinnen. Nachdem sich noch mehrere Kollegen an der Diskussion beteiligten, wurde unter Verschleusen der Kollegen an's Herz gelegt, für die am 17. Juli stattfindende öffentliche Metallarbeiterversammlung zu agitieren. Den Metallarbeitern Strasburgs rufen wir zu, erscheine vollzählig in der Versammlung, in welcher nur einig und allein eure Interessen zum Vortrag kommen. Erkennet eure traurige Lage und zeigt, daß ihr nicht mehr länger gewillt seid, am Hungertuche zu nagen; schließt Euch dem Metallarbeiter-Verband an.

Spyger. Am 18. Juni fand die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, bemerkte Kollege Petrasch, daß er heute zum letzten Mal die Versammlung beste und sein Amt als Bevollmächtigter niederlegen müsse, da er zur Abreise genötigt sei. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Petrasch eine Vorlesung, welche sehr interessant und lehrreich war. Dann schritt man zum zweiten Punkt, Wahl eines Bevollmächtigten. Gewählt wurde Kollege Franz Kohnagel, Spengler, als Bevollmächtigter, und Karl Steigleiter als erster Revisor, da ersterer Revisor war. Im dritten Punkt erstellte Kollege Kohnagel das Wort. Er dankte dem Bevollmächtigten für seine 1/2-jährige Thätigkeit. Da Kollege Schön auch abgereist ist, beauftragt Kollege Steigleiter die Zeitung zum Anstragen übertragen.

Miesbaden. Am 12. Juni fand hier eine öffentliche Schlosser-, Spengler- und Installateurversammlung statt mit der Tagesordnung: Behnständige Arbeitszeit und Verschleusen. Zum 1. Punkt hatte Kollege Sporter aus Frankfurt a. M. das Referat übernommen und legte derselbe in ausführlicher Weise Zweck und Nutzen deselben klar, was von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. Nachdem noch verschiedene Redner sich in gleichem Sinne geäußert, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige im Lokal des Herrn Kaiser tagende öffentliche Schlosser-, Spengler- und Installateurversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden

und verspricht nur auch Mitleid dafür wirken zu wollen, den gehnständigen Arbeitstag zu erlangen.“ — Es wurde dann eine Kommission von 8 Mann gewählt, welche die Resolution den Meistern unterbreiten und folgende Forderungen stellen soll: 1) Einführung der 10stündigen Arbeitszeit zu den blühenden Tagelohnen; wo Stundenlohn, eine Erhöhung desselben um 10 Proz. Am Tage vor einem hohen Feiertage um 4 Uhr Nachmittags Feierabend ohne Lohnabzug. 2) Bei Ueberzeit- und Sonntagsarbeit wird eine Extravergütung von 33 1/2 Prozent gewährt. 3) Einführung der achtstündigen Lohnzahlung und zwar des vollen Lohnes bei Vohnarbeit, bei Stückarbeit eine entsprechende Abschlagszahlung und am nächsten Lohntag nach Fertigstellung der Arbeit völlige Lohnauszahlung. Es wurde dann noch beschlossen, den Meistern eine Frist von 8 Tagen zu gewähren, um sich zu erklären und das Resultat in einer demnächst abzuhaltenden öffentlichen Versammlung bekannt zu geben, um ev. weitere Schritte zu veranlassen.

Witten. Am 12. Juni hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche wie immer als auf dem letzten Platz besetzt war. Nach Erledigung des ersten Theils der Tagesordnung, wurde zu dem in Nr. 24 der Metallarbeiterzeitung enthaltenen Aufruf an die Metallarbeiter Rheinlands und Westfalens beauftragt, Entsendung eines Delegierten nach Essen am 10. Juli Stellung genommen. Es wurde mit 2/3 Majorität als Delegierter Kollege König gewählt. Auch kam zur Sprache die Regelung des Herbergsmeiens. Hierzu wurden 8 Kollegen mit dem Auftrage gewählt, die Herbergen zu untersuchen und die beste den Kollegen öffentlich zu empfehlen. Sodann hielt Kollege Götter den angekündigten Vortrag über den Buchdruckerstreik und seine Folgen. In der Diskussion erhielt Kollege König das Wort. Beide Redner erhielten lebhaftesten Beifall.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Altona. Die Sektion der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 16. Juni eine Mitgliederversammlung ab. Der 1. Punkt mußte vertagt werden, da der Referent nicht erschienen war. Beim 2. Punkt, Bericht über die Verhandlung mit der hiesigen Schlosserinnung, betreffs Errichtung eines gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises, gab der Bevollmächtigte bekannt, daß eine Antwort noch nicht eingegangen sei, er habe aber erfahren, daß die Innung sich ablehnend verhalten habe. Der Grund sei wohl die augenblicklich herrschende Arbeitslosigkeit, wodurch es den Innungsmeistern leicht sei, Arbeiter zu erhalten. Beim 3. Punkt, Bericht vom Gewerkschaftsartikel, wurden die Delegierten beauftragt, im Kartell dahin zu wirken, aus Anlaß der jetzt herrschenden Arbeitslosigkeit Arbeitslosen-Versammlungen einzuberufen, um einen Ueberblick über den Umfang derselben zu gewinnen; ferner wurden dieselben beauftragt, die Arbeitslosen-Unterstützung im Kartell zur Sprache zu bringen. Bei Verschiedenes wurde beschlossen, alle Jahre 2 Hauptversammlungen abzuhalten und soll in der ersten der 1. Bevollmächtigte und der 2. Kassierer, in der zweiten der 2. Bevollmächtigte, der 1. Kassierer und der Schriftführer gewählt werden. Die Amtsbauer derselben wird auf ein Jahr festgelegt. Die Revisoren und die Arbeitsnachweis-Kommissionen sollen halbjährig gewählt werden. Ferner wurde beschlossen, auf Kosten der örtlichen Verwaltung 200 Stück von dem Vertrauensmann für Schleswig-Holstein heraus gegebenen Agitationsmarken à 10 Pf. anzukaufen. Sodann wurden 10 Mk. für die Bibliothek bewilligt. Ein Antrag, alle 6 Monate 20 Mk. für die Widuothek zu bewilligen, wird ebenfalls angenommen.

Schmiede.

Köln, 18. Juni. In der heutigen Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale der Vereinigung der deutschen Schmiede wurde der Antrag: „Auflösung der Filiale und Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband“ beschlossen und werden sämtliche Mitglieder der hiesigen Filiale des Metallarbeiter-Verbandes beitreten.

An die Metall-Arbeiter von Rheinland und Westfalen.

Die für den 10. Juli projektierte Konferenz in Essen ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Näheres in nächster Nummer. J. B. v. S.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Das Buch Nr. 19527 des Drehers Carl Betzliche, geb. 19. Februar 1860 zu Dessau, und Nr. 25448 des Drehers Paul Ernst werden hiermit für ungültig erklärt.

Das Mitglied ...

Der Herrmann ...

Von den nachfolgenden ...

Eine Durchsicht ...

Da wir mit dem ...

Theodor Werner ...

Der Schlosser ...

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Die Generalversammlung ...

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29) und Zentralkranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Zur Beachtung für die Beamten der Ortsverwaltungen.

Dies der Bescheid, soweit derselbe hier ...

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ...

Briefkasten.

Eine große Anzahl ...

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Alzenberg. ...

Abends halb 9 Uhr, bei Herrn von Salzen ...

Hamburg. (Sektion der Klempner ...)

Hamburg. Zur allseitigen Beachtung!

Hannover. Samstag, 2. Juli ...

Hildesheim. Wir ersuchen ...

Carlsruhe. Montag, 4. Juli ...

Königsberg i. Pr. Montag, 4. Juli ...

Leipzig. Westbezirk. Sonntag, 3. Juli ...

Zürich. Mittwoch, 6. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Bremenhaven. (Allgem.) Sonnabend ...

Caustatt. (Allg.) Samstag, 2. Juli ...

Reimsdorf. Nächste Mitglieder- ...

Pruden. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

merksam gemacht. — Sonntag, 3. Juli ...

Neulingen. (Allg.) Samstag, 2. Juli ...

Rosenheim. Samstag, 2. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...

Worms. Sonntag, 3. Juli ...